

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 27

Artikel: Berliner Kritik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist erreicht!

Der Friede — hu! und hurra! — ist im Land!
Man nahm die goldene Feder zur Hand
Und hat, des Kriegsgemetzels salt,
Mit feierlicher Geste glatt
Signiert das noble Dokument,
Das man die Schande Europas nennt.
Man löste Kanonenschüsse
Und gab auf den Boulevards sich Küsse.

Man traut einander nicht dort, noch hier,
Gedenkend des Wortes vom „Fetzen Papier“;
Seitdem's Herr Bethmann-Hollweg sprach,
Fragt man: Was folgt wohl hinten nach?

Der Zwietrachtstriede samt Rache-Plus
Stellt dar einen schmalzigen Judaskuss.
„Voilà! La grrande gloire complète!“
Altfrankreichs Gockel hat gekräht;
Etwas aus seinen Federn fiel,
Von Bozen duftend bis nach Kiel . . .
„Der Tiger“ die Schnauze sich leckte;
Das Raubtierfressen ihm schmeckte.

Denn selbst ein Friedens-Pracht-Brevier
Ist schliesslich auch nur ein Stück Papier,
Wenn auch von der feinern Sorte —
Und Worte darauf — nur Worte!

Der heile Dietrich von Bern

Friede

Lieber Mensch, was soll's bedeuten,
dass man tut die Glocken läuten?
Dies bedeutet, werter Christ,
dass der Krieg erledigt ist.
Dass der Große und der Kleine,
dass die Seinde gründen eine
Paradies-G. m. b. H.
Gott mit uns! Hallelujah!
Dass in allen den Kanonen
künftig nur noch Spähen wohnen,
dass nun über alles, was
man gesündigt, wächst das Gras.
Dass, auf englisch übertragen,
jeder hat den gleichen Magen,
vom dem Globus rund und dick
keiner kriegt ein gröberes Stück.
Dass französisch zu parlieren,
nur das Recht noch wird regieren,
dass, nach Willsonchem Ratshin,
keiner kleinen legt herein.
Dass die Welt wird idealer —
Wer's nicht glaubt, zahlt einen Taler.
Beispieleweis' der Nebelspalter an seine Nachtigall:

Abraham a Santa Clara

Lieber Nebelspalter!

Zu einem auswärtigen, ältern Herrn, der auf die blauvelze Straßenbahn der Stadt Zürich aufgesiegen ist, gesellt sich dienstgemäß der Billetteur. Stumm sieht er da — die Tasche vor dem Bauch — ein drohendes Fragezeichen. Er hat von Knigges „Umgang mit Menschen“ natürlich keinen blassen Schimmer, und der fremde Sahrgast hat seinerseits keine Ahnung von den automatischen Manieren eines sein Mundstück nicht überanstrengenden Zürcher Tramkondukteurs, der da ihm gegenüber summe Pagode und Fragezeichen zugleich markiert. Der Sahrgast schweigt auch. Er wartet auf die in solchen Sälen sonst allerorten übliche Frage, wohin er zu fahren wünsche. Der Trämler muckst nicht. Über seine Augenwimpern klimperte. Die Lippen sind versiegelt! Als der ältere Herr anscheinend noch immer nicht zu verstehen scheint, daß er „sich cheibe Schnörre“ als erster „aufstue soll“, stößt ihm der städtische Beamte mit seiner Billetsche gellende an die Rippen. „Ach sol!“ rufst der Sremde, erfreut über diese zutunliche Neuherierung des sich anscheinend nur mit Mimik abgebenden Trämlers. „Sie sind wohl taubstumm oder Ihre Stimme ist so kohbar, daß Sie demnächst an die Wiener Oper engagiert werden. Entschuldigen Sie vielmals. Ich begreife, daß Sie Ihren Tenor schonen müssen, Sie neuentdeckter „Knoten“, Sie!“ Sprach's und sprang ab. Der Trämler und sein umstehender Anhang hatte natürlich vom Wagnerfänger Knoten keine Ahnung, obwohl ihm dieser „beleidigende“ Name auch schon zu Ohren gekommen war.

Aus dem Frag- und Antwortspiel eines boshaften Junggesellen

Warum verliebt sich ein Jüngling? —
Weil sein Verstand noch nicht entwickelt ist.
Warum trauert oft ein Junggeselle,
wenn er den Anschluß nicht gefunden hat? — Weil er durch Erfahrung noch nicht klug geworden ist.

Warum sind die Chen unglücklich? —
Weil der Mann ein Weib heiraten mußte.

trivis

Gutgebrillt!

Der Weitsichtige sieht — beinah wenig;
Der Kurzsichtige — bei weitem weniger!

ki

Der Mächtigste

Er
Zentrum
Berlin
Er
Germania
Er

Der Vielseitigste der modernen Staatsmänner wird ein Variété-Theater im Zentrum Berlins errichten, natürlich: Solies-Grzbergere genannt.

Geo u.

Nebelspalter-Tagebuch

Solche, die die Redensart „es spielt ja keine Rolle“ gar zu oft im Munde führen, sind meistens nicht oft im Theater gewesen.

* * *

Volksmänner müssen manchem „lieben Eidgenossen“ die Hand drücken, die er kurz vorher als „Naselumpe“-Ersatz mit Erfolg benutzt hat.

* * *

„Die Katze läßt das Mausen nicht!“ lautet ein Sprichwort. Weise der Hauskatze, die sich das Nicht-Mausen einfallen lassen wollte!

* * *

Verbrannte Sähnen — versenkte Schiffe! Als ob nicht genug von solchem „Kriegsgerät“ auf dem Weg zum ewigen Frieden aus der Welt geräumt werden könnte!

* * *

Der „liebe Gott“ wird sich neuerdings wieder sagen: wenn die Menschen so viele Bluturteile fällen, reut es mich nicht, die ganze Bande zum Tode verurteilt zu haben.

ee

Ob Handel und Wandel auch noch stockt,
Die Kriegspartei ist austarckt.
Man hatte sich's anders zwar vorgestellt,
Wenn's wieder Frieden in der Welt.
Die Sache sich bei Licht erwies
Als Zustand weit vom — Paradies!
Den Mund hat zu voll man genommen;
Der Katzenjammer — muss kommen!

Berliner Kritik

Das ist die Berliner Journaille:
Die glaubt, sie komme zu spät,
Wenn sie nicht jeden Dreck, auf Taille,
Tieflinig, minig versteht.
Der Urno Holz hat's geschrieben,
Ein Drama schaurig und miß,
Von blutschänderischem Lieben,
Selbstmorden und Sinfornis.

Der Kultusminister von heute,
Der hat das Zeugs propagierte,
Und ward's eine gräßliche Pleute:
Die Journaille hat's nicht geniert.
Diese Blase krummnafiger Uffen
(Mehr oder minder, o Christ!)
Hat mit der Natur nichts zu schaffen,
Nur mit dem gemeinsten Mist.

Und tut — o blutiger Schindel! —
Tieflinig vor dem Dreck —
Das Berliner Literatengesindel
Iß wieder einmal weg.
Soll das neudeutsche Kultur sein?
Wird die vernichtet, so wird
Des Schadens auch nicht eine Spur sein.
(Doch wer das hofft, der irrt.)

Denn dieses Preßgezleter,
Dieses ganze Berliner Geschmeiß,
Das hat unsterbliche Kiefer
Und von Eseln einen Kreis.
Der glaubt dem Pack, als hül' das
Die wahre deutsche Kultur —
(Und dabei, Bruder, blüht das
Im Berliner Mist nur!) Helvetius

Empfindlich

„Ich beantrage, unsren allverehrten Herrn Grüebli wegen seiner vielen Verdienste um unsren Verein zum Ehrenmitglied vorzuschlagen!“

Junges Mitglied: „Wollen Sie vielleicht, Herr Präsident, damit sagen, daß wir andern unehrlichen Mitglieder sind?“

Ja so!

Nachtwächter: Was machen Sie denn für einen Lärm vor dem Wirtshaus?

Betrunkener: Hinein will ich wieder, die Wirtin hat mich ja rausgeworfen!

Nachtwächter: So, dann gehen Sie nun gefälligst nach Hause!

Betrunkener: Das will ich ja auch, die Wirtin ist doch meine Frau!

Omnös

Gäsi (im Restaurant): Was empfehlen Sie mir, Gräulein? — Maschinengraten?

„Nein, lieber nicht! Das erinnert mich zu lebhaft an Maschinengewehr!“